

nischen König (TRE 26, 501–504), und man kann diesem Satz nur zustimmen, er gilt für alle historischen Gestalten. Daß Philipp über den Bereich der Geschichtswissenschaft hinaus bis in die Gegenwart polemisches Interesse findet, hängt aber mit seinem System der rigiden Theokratie zusammen, die vom Autor (Idigoras) schlicht als Faktum, kaum als Problem gesehen wird. W. Janke entwickelt das Thema *Philosophie* (TRE 26, 531–560) in systematisch-genetischer Weise und das allein auf dem Feld der europäischen Tradition. Der Artikel *Physikothеologie* (TRE 26, 590–596 U. Krolzik) erinnert daran, daß Natur und Kosmos einmal Gegenstand der Theologie waren, und nicht wie seit der Aufklärung entweder ganz übergangen oder der Moral überlassen wurden.

Beim Gang durch so viel Wissen, das hier in der traditionellen Form des gebundenen Lexikons gespeichert ist, stellt sich unvermeidlich die Frage ein, ob das nicht ein letztes Mal geschehen sein wird, weil die elektronischen Geräte, die heute zur Verfügung stehen, längst eine bessere Methode der enzyklopädischen Sammlung und Bereitstellung des erreichbaren Wissens möglich machen.

Salzburg

Gottfried Bachl

■ FAHLBUSCH ERWIN u.a., *Evangelisches Kirchenlexikon*. Internationale theologische Enzyklopädie Bd. 5: Register. 3. Auflage. (1332 Sp.). Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 1997. Ln. Subskr.-Preis DM 286.–.

Das gediegene, ökumenisch ausgerichtete und auch die Humanwissenschaften ausreichend berücksichtigende Evangelische Kirchenlexikon hat nun mit einem Register besonderer Art seinen Abschluß gefunden. Dieses bringt nämlich nicht nur, wie üblich, ein Abkürzungs- und Mitarbeiterverzeichnis, einen biographischen Index und ein Sach- und Begriffsregister, sondern – im Rahmen der zwei zuletzt genannten Verzeichnisse – auch zahlreiche Nachträge sowie Artikel zu Stichwörtern, die in den Bänden 1–4 nicht berücksichtigt wurden. Schon aus diesem Grund ist der Band unverzichtbar. Insgesamt enthält der biographische Index über 5000, das Sach- und Begriffsregister sogar an die 10000 Einträge, wodurch das Werk nun gut und benutzerfreundlich erschlossen ist. Sehr wertvoll ist auch das angefügte „Kirchenverzeichnis“, das auf nicht weniger als 77 Spalten die christlichen Kirchen auflistet und auf diese Weise die Differenziertheit des Christentums bewußt macht.

Linz

Rudolf Zinnhobler

L I T U R G I E

■ HÄUSSLING ANGELUS A., *Christliche Identität aus der Liturgie*. Theologische und historische Studien zum Gottesdienst der Kirche. Hg. von Martin Klöckner, Benedikt Kranemann und Michael B. Merz. (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 79). Aschendorff, Münster 1997. (XII u. 407). Kart. DM 69.–, ISBN 3-402-04058-1.

Unter den Liturgiewissenschaftlern des deutschen Sprachgebiets genießt der Laacher Benediktiner Angelus A. Häußling hohes Ansehen. Vor allem durch seinen langjährigen Einsatz als Herausgeber des Archivs für Liturgiewissenschaft und als Verfasser umfangreicher Literaturberichte ebendorf ist dem Professor an der Salesianerhochschule in Benediktbeuern ein besonderer Rang zugewachsen. Der vorliegende Band sammelt anlässlich der Vollendung seines 65. Lebensjahres 24 Aufsätze des gelehrten Autors, die zwischen 1966 und 1993 erstmals veröffentlicht wurden und auch heute noch der Beachtung wert sind.

Die Einzelbeiträge aufzulisten, wäre nicht sinnvoll, sie einzeln zu würdigen, nicht möglich. Doch wie ein roter Faden zieht sich durch das gesamte Buch immer wieder die Frage, wie die Menschen in der nordatlantischen Gesellschaft heute vor Gott stehen und ihren Glauben feiern können. Deshalb gilt das besondere Interesse H.s den Umbrüchen, die sich in der Liturgiegeschichte ereignen, und den Herausforderungen, vor denen die Kirche angesichts der Säkularisierung beziehungsweise des Atheismus der Gegenwart steht und denen sie sich nach H.s mehrfach zum Ausdruck kommender Überzeugung noch viel entschiedener stellen müßte, denen aber auch die Liturgiewissenschaft mehr Aufmerksamkeit zu schenken hätte, als ihr bislang gelungen ist. Dies wird nicht nur in H.s Beiträgen zum sogenannten Paradigmenwechsel in der Liturgie (2–139) und zu den Aufgabenfeldern der Liturgiewissenschaft heute (284–344) deutlich, sondern auch in seinen Arbeiten zur Eucharistie (142–211) und zur Tagzeitenliturgie (214–281).

Die Aufsätze zur eucharistischen Liturgie, vor allem die Überlegungen zur Frage der rechten Meßhäufigkeit, knüpfen dabei inhaltlich an jene erste große Studie über die Konventmesse und die Klosterliturgie an, mit der H. 1963 promoviert wurde. Die Einzelstudien, die H. zur Tagzeitenliturgie verfaßt hat, sind gewissermaßen in entgegengesetzter Weise Vorarbeiten für den noch ausstehenden Band zum Stundengebet, den

H. für das derzeit erscheinende große deutschsprachige Handbuch der Liturgiewissenschaft „Gottesdienst der Kirche“ übernommen hat. Schon die fünf hier abgedruckten Aufsätze zeigen, wie dringlich eine umfassende Arbeit über die Geschichte der Tagzeitenliturgie ist und mit welch hohen Erwartungen man dem Abschluß des größeren Projektes entgegensehen darf.

Abgerundet wird das vorliegende Werk durch die von Benedikt Kranemann bearbeitete Bibliographie H.s sowie durch umfangreiche Register, die H.s langjähriger Mitarbeiter beim Archiv für Liturgiewissenschaft Franz Bartunek nach dem dort bewährten System erstellt hat. Das Buch verdient auch über den Kreis der Fachleute, die die meisten Beiträge sicher schon an den Orten der Erstpublikation zur Kenntnis genommen haben, Interesse. Wer heute in aktuelle Fragen der Liturgiewissenschaft eingeführt werden will und dabei bereit ist, sich auf das Fachgespräch einzulassen, findet in diesem Buch eine anspruchsvolle, aber lohnende Möglichkeit.

Linz

Winfried Haunerland

■ *Dokumente zur Erneuerung der Liturgie*. Hg. von HEINRICH RENNINGS (†) und MARTIN KLÖCKENER. Bd. 2: Dokumente des Apostolischen Stuhls 4.12.1973 – 3.12.1983. Übersetzt, bearb. und hg. von Martin Klöckener und Heinrich Rennings (†). Butzon & Bercker/Universitätsverlag, Kevelaer/Freiburg Schweiz 1997. (801). Geb. DM 78,-/S 569,-/sFr 74,-.

Die Erneuerung der Liturgie, die zu Recht als erste und sichtbarste Frucht des 2. Vatikanischen Konzils bezeichnet wird, besteht nicht einfach in der Herausgabe erneuerter liturgischer Bücher. Sie ist vielmehr ein Prozeß, an dem die ganze Kirche beteiligt sein muß und der erst mit der Teilnahme an der himmlischen Liturgie zu seinem unüberbietbaren Ende kommen wird. Sollen die Impulse des Konzils wirklich umgesetzt werden, muß liturgische Bildung im umfassenden Sinn ein Anliegen vieler auf allen Ebenen kirchlichen Lebens sein. Daß die römische Kirchenleitung sich dieser Aufgabe stellt, zeigen mittlerweile drei umfangreiche Bände, in denen der Münchener Liturgiewissenschaftler Reiner Kaczynski die Dokumente des Apostolischen Stuhls zur Erneuerung der Liturgie seit der Verabschiedung der Liturgiekonstitution in der jeweiligen Originalsprache gesammelt hat (vgl. *Enchiridion Documentorum Instauracionis Liturgicae*. Turin 1976; Rom 1988 u. 1997).

Es ist das Verdienst des seinerzeitigen Paderborner Ordinarius und späteren Leiters des Deutschen Liturgischen Instituts Heinrich Rennings († 1994), eine parallele deutschsprachige

Ausgabe begonnen zu haben, um so die Texte auch über den Kreis der Wissenschaft hinaus bequemer zugänglich zu machen. Nach der Veröffentlichung des 1. Bandes der „Dokumente zur Erneuerung der Liturgie“ (für die Jahre 1963 bis 1973) wartete man allerdings vergeblich auf den damals bereits angekündigten Folgeband.

Dem damaligen Mitherausgeber und jetzigen Ordinarius für Liturgiewissenschaft in Freiburg/Schweiz Martin Klöckener ist es nun gelungen, die Dokumente der Jahre 1973 bis 1983 in einem 2. Band vorzulegen. Wie in Band 1 orientiert er sich grundsätzlich an Kaczynskis *Enchiridion*, was die parallele Zitation nach den Randziffern (und vorläufig die Benutzung der dortigen Register) erleichtert. Ohne diese Ordnung aufzugeben, hat Klöckener allerdings die Sammlung durch einige wenige Dokumente und Textpassagen sinnvoll ergänzt.

Der vorliegende 2. Band dokumentiert den Ausgang des Pontifikates Papst Pauls VI. und den Anfang des Pontifikates Johannes Pauls II. Die Tatsache, daß nicht nur liturgische Dokumente im engeren Sinn zitiert werden, sondern nicht wenige liturgisch relevante Textpassagen aus anderen Dokumenten aufgenommen sind, zeigt deutlich, daß die Liturgie kein isolierter Vollzug im Leben der Kirche ist, sondern in gewisser Weise eine zentrierende Funktion haben kann. Die Konsultation der vorliegenden Dokumentensammlung kann dafür sensibilisieren.

Gerne empfiehlt man das Werk nicht nur den Fachkollegen. Denn es wird allen eine Hilfe sein, die sich nicht nur mit den liturgischen Büchern beschäftigen, sondern die theologischen, pastoralen und disziplinären Äußerungen der Kirche zur Förderung der liturgischen Erneuerung kennenzulernen beziehungsweise bei Bedarf konsultieren wollen. Wer Verantwortung für die Liturgie übernimmt, kann sich ja nicht mit dem einmal erworbenen Wissen begnügen, sondern sollte die eigene Praxis immer wieder kritisch befragen. Die Stimme der Päpste und der römischen Kongregationen verdient eine sachliche Auseinandersetzung allemal.

Die praktische Arbeit mit der Dokumentensammlung wird hoffentlich bald durch ein Register erleichtert, das in den bisher vorliegenden Bänden noch fehlt. Schon 1983 war auf ein Register im Blick auf den angekündigten 2. Band verzichtet worden. Es ist zu hoffen, daß Band 3 wie angekündigt im Herbst 1998 erscheinen kann und das Register für die Jahre 1963 bis 1993 enthalten wird. Erst dann wird das verdienstvolle Werk auch in der Hand jener seine volle Fruchtbarkeit entfalten können, die den „Kaczynski“ nicht zur Verfügung haben.

Linz

Winfried Haunerland